Abiturjahrgang 1960
Landgraf-Ludwigs-Gymnasium Gießen



Non vitae, sed scholae discimus

(Lucius Anneus Seneca. Epistulae morales ad Lucilium 106, 12)

Einführung

Das Goldene Abitur der Klasse am 11.06.2010 in Gießen gibt den Anstoß, Eindrücke aus unserer Schulzeit am LLG aufzuschreiben. Die Berichterstatter haben aus der Fülle der Erinnerungen und Photographien eine Auswahl für eine schulgeschichtliche Dokumentation getroffen. Dabei geht es ihnen nicht um eine historisch vollständige Wiedergabe von Ereignissen, sondern um die Aufzeichnung einiger typischer Begebenheiten. Sie ist angereichert mit Hinweisen auf einige unserer Lehrer, umstrittene wie begeisternde, die unsere Zeit am LLG maßgeblich geprägt und in hohem Maße zu dessen Wertschätzung beigetragen haben.

Vorbemerkungen

Der Beginn der Grundschulzeit fällt in den Herbst 1946. Die Folgen des Zweiten Weltkrieges lasten auf allen Familien. Dennoch ist überall der Wille spürbar, dass es wieder aufwärts gehen muss. So erhalten wir zur Einschulung trotz Zerstörung und Not große bunte Schultüten. Die Schulregeln, mit denen man uns kommentarlos konfrontiert, sind klar und streng, wenn auch in den verschiedenen Schulen des Gießener Raumes unterschiedlich ausgeprägt:

- Wer wiederholt im Unterricht stört, bekommt mit dem Stock (im Musikunterricht mit dem Geigenbogen) oder mit einem Lineal eins auf die Finger, sehr selten mehrere Stockschläge auf den Hosenboden.
- Wem diese Strafe nicht genügt, der muss sich, mit dem Gesicht zur Wand, in eine Ecke des Klassenzimmers stellen, mindestens für fünf Minuten, bisweilen für den Rest der Schulstunde.
- Linkshänder werden auf Rechtshändigkeit umgeschult.
- Mädchen und Jungen erhalten getrennten Unterricht.
- Die Schulverpflegung gibt es in der ersten Zeit von den amerikanischen Besatzungstruppen, abgefüllt in das, was vorhanden war, z.B. Feldgeschirr.

Die Jungen tragen überwiegend Lederhosen und Kniestrümpfe bis in den Winter hinein. Und der war richtig kalt, besonders 1946 auf 1947. Es gilt als Makel, frühzeitig aufzugeben und lange Hosen zu tragen.
Im ledernen Schulranzen hüten wir die für Erst- bis Viertklässler wichtigen Dinge: im Frühjahr eine leere Streichholzschachtel oder Zigarrenkiste des Großvaters zur Aufbewahrung von Maikäfern (darin bestens versorgt mit Luftlöchern und Grünzeug), im Sommer eine kleine Dose mit einem leicht angefeuchteten Schwämmchen (um Bohnen keimen zu lassen), später Bilder unserer Fußballhelden zum Tauschen und allerlei Krimskrams. Hinzu kommt das Unverzichtbare: die Schreibutensilien Griffel und Schiefertafel, an der meistens ein gehäkeltes Läppchen (Modell Topflappen) oder seltener ein Schwamm baumelt, um das Geschriebene leicht auswischen zu können. Denn die Buchstaben des Alphabetes und später Wörter und Sätze müssen in Schönschrift akkurat auf die Tafel gemalt werden. Wehe, wenn nicht. Die unnachgiebige Hand des Lehrers oder zu Hause die der Mutter lässt alles mühsam Gekritzelte im Handumdrehen wieder verschwinden – und die unsägliche Quälerei beginnt von neuem. Eine oft verhängte Strafe für Schüler besteht darin, sie einen kurzen Satz zehn-, zwanzig- oder gar fünfzigmal aufschreiben zu lassen. Missfällt ein Buchstabe oder ein Wort, ist die Aufgabe zu wiederholen.

Geschadet hat uns dies alles nicht, wie mancher empfindsame Geist des Jahres 2010 meinen

könnte. Derartige Strafen treffen jeden einmal, willkürlich oder berechtigt, mit dem Effekt, dass sich ein enger Zusammenhalt zwischen den Schülern, sprich Leidensgenossen, entwickelt. Er hat bis heute Bestand.

Voller Neugier machen wir uns im Winter 1950/1951 auf zur Aufnahmeprüfung am „humanistischen“ Landgraf-Ludwigs-Gymnasium in Gießen. Zuvor ist der Beginn des Schuljahres von Herbst auf Ostern umgestellt worden. Das hat unsere Grund-/Volksschulzeit um ein halbes Jahr verlängert und kennzeichnet gleichzeitig den Beginn einer bis heute nicht enden wollenden Kette politischer Eingriffe in die Schulsysteme der deutschen Bundesländer. Vom LLG selbst haben besonders die von auswärts eintreffenden Fahrschüler keine Vorstellung, auch nicht davon, was „humanistisch“ bedeutet. Wir wissen aber, dass es sich im Kontext der anderen höheren Schulen Gießens um eine besonders gute Schule handelt, d.h. es liegt viel Paukerei vor uns.

Unterstufe

Die Schulzeit beginnt für die beiden Sexten an Ostern 1951 im „Haupthaus“ des LLG an der Südanlage. Es ist das Jahr der Einführung des von O. Siegler entworfenen Schulsiegels (Sigilum Gymnasii Ludoviciani Gissensis), wovon wir in unserer Winzigkeit als kleine Sextaner natürlich nichts erfahren haben.
Wegen des Religionsunterrichtes hat die Direktion eine Sexta 1 für evangelische Schüler und eine Sexta 2 mit mehrheitlich katholischen Schülern gebildet. In unserer Klasse, der **Sexta 1**, drängeln sich am ersten Schultag 52, am zweiten 54 Jungen und Mädchen (s. Namensliste). Denn Reiner Pappe und Wolfgang Heiß, genannt Hisco, beide Fahrschüler aus Lich und evangelisch, erreichen die Klasse erst einen Tag nach Schulbeginn. Man hat sie zuvor irrtümlicherweise der Parallelklasse zugeordnet. Da am zweiten Tag aber bereits im Klassenzimmer der Sexta 1 alle Plätze belegt sind, richtet der Hausmeister für sie eine zusätzliche Schulbank in der hintersten Ecke des Klassenzimmers ein. Es liegt im ersten Stock an der Einmündung der Bismarckstraße in die Südanlage.

Die beiden bekommen dort hinten „auf den billigen Plätzen“ wenig vom Unterricht mit. Sie haben viel Zeit, die wenigen Autos auf der Südanlage zu bestaunen. Besonders beeindruckt sind sie von den vor ihnen sitzenden Klassenkameraden (genannt „Wild-West“ und „Zahm-Süd“), die Unmengen von Kaugummi verbrauchen und für 40 Pfg. pro Stück eifrig Tom Prox und Billy Jenkins Western-Hefte lesen, während sich der Unterricht im ersten Drittel des Raumes abspielt und bestenfalls dessen mittleren Abschnitt erreicht. Beide wissen, dass das kein gutes Ende nehmen kann, und belegen von der Quinta an stets Plätze in der ersten oder zweiten Reihe.
Von dieser Sextanermeute, die, wie auch noch im Jahre 2010 üblich, aus verschiedenen Schulen Gießens und des Gießener Umlandes stammt, bestehen neun Jahre später acht das Abitur.

Klassenlehrerin ist unsere Deutschlehrerin Frau Biehl, genannt Tante Biehl.
Weiterhin unterrichten uns die Herren Dr. Otterbein (Latein), Ernst Feick (Mathematik) und Kowarsch (Sport).
Klassensprecher wird auf Vorschlag von Frau Biehl Gerd Wilhelmi, der beste Mathematiker der Klasse. Zu unserem großen Bedauern wechselt er nach der Quarta in das Realgymnasium (jetzt Herderschule), das nur wenige Schritte von unserer Schule entfernt liegt. Sein Vater meint, Griechisch sei nicht so seine Sache.
Unangefochtener *Klassenprimus* ist schon in der Sexta Martin Becker und dies bis zu seinem Wechsel an das Landgraf-Georgs-Gymnasium in Darmstadt im Verlauf der Obersekunda (Umzug der Eltern).
Elternvertreter im Elternbeirat der Schule wird Frau Ursula Huber (Roonstr. 29, Gießen), die uns über die neun Jahre hinweg begleitet und so manche Angelegenheit, auch unangenehme, für uns zu einem guten Ende bringt.
Der *Leiter der Schule* ist Herr Anton Heinstadt, Oberregierungs- und Oberschulrat.

In der ***Quinta*** wählen wir Hermann F. Schirmer, genannt Äffi, zum Klassensprecher, der diese Funktion bis Ende Unterprima ausübt. Danach ist er als Oberprimaner Schulsprecher.
Bei den Lehrern gibt es keinen Wechsel.
Den ersten *Landheimaufenthalt* verbringen wir am Edersee.

In der ***Quarta*** verlassen uns Fritz Steinhagen und Frank Birnbaum, die zusammen mit Burkhard Holderer, Hans-Jörg Feldmann (später Hans-Jörg Sauer), Hans-Dieter Huber, Uwe Stöhr, Rüdiger Werner, Herman F. Schirmer und Horst Rautmann die Grundschulzeit in der Pestalozzi-Schule verbracht haben. Zu uns kommt Eckart Alex.

Neuer *Klassenlehrer* wird Herr Leinweber, genannt Leine, der uns in Deutsch unterrichtet. Weitere Lehrer sind die Herren Kauter (Englisch), Menger (Biologie), Schumann (Erdkunde), Dr. Ernst Schwarz, genannt Blacky (Latein), Schäfer (Physik und Chemie) sowie unverändert Ernst Feick (Mathematik) und Kowarsch (Sport).
Der *Landschulheimaufenthalt* in Niedernhausen mit Besuch der Saalburg hinterlässt bei uns einen tiefen Eindruck.

Am Ende des Schuljahres schrumpft die Klassengröße, bedingt durch die steigenden Anforderungen in Mathematik und Latein sowie den bevorstehenden Beginn des Griechischunterrichtes, deutlich auf ca. 35 männliche und weibliche Schüler.

Mittelstufe

Die **Untertertia** verläuft ohne Übertreibung sehr abwechslungsreich. Sie beginnt zunächst harmlos. Dr. Walter Wagner, genannt Wawa, wird als Deutschlehrer unser neuer *Klassenlehrer* und bleibt dies, bei uns in hohem Ansehen stehend, bis zum Ende unserer Schulzeit. Herr Kowarsch hat neben dem Sport nun auch den Mathematikunterricht übernommen mit dem überraschenden Nebeneffekt, dass sich die Sportler in der Klasse in Mathematik um eine Note verbessern, die Mathematiker um eine Note verschlechtern. Blacky zückt sein Notenbuch nun nicht nur in Latein, sondern auch in Griechisch.

Dann aber naht der *Landschulheimaufenthalt in Winterberg*. Die Mehrzahl von uns schreckt dort in einer Nacht aus dem Tiefschlaf auf, geblendet vom Licht einer Taschenlampe in der Hand von Herrn Winter. Er ist auf der Suche nach Klassenkameraden, die seiner Meinung nach verschwunden sind. So dramatisch sich die Situation entwickelt, so harmlos erweist sie sich im Nachhinein, leider mit zum Teil unangenehmen Konsequenzen. Was ist geschehen?

Acht Klassenkameraden (je vier Jungen und Mädchen) haben sich am Abend mit Gebäck bestückt in einen Schlafraum der Jugendherberge zurückgezogen. Durch die lebhafte Unterhaltung übersehen sie, sich rechtzeitig zur Sperrstunde auf ihre Zimmer zu begeben. Bei einem spätabendlichen Kontrollgang fallen deshalb Herrn Winter einige leere Betten auf, was den Alarm auslöst. Wieder zurück in Gießen gibt es eine Reihe von hochnotpeinlichen Verhören durch Direktor Heinstadt, in denen als weitere Jugendsünde auch unstatthaftes Rauchen zur Sprache kommt.



Die gewaltige Konsequenz: acht Consilia abeundi, wovon das für Ilse Arft auf Protest hin zurückgenommen wird. Da die Elternvertreterin damit droht, den hessischen Ministerpräsidenten, Herrn Georg August Zinn, einzuschalten, setzt die Direktion den Vollzug

an den übrigen sieben Consilia aus. Seither steht die Klasse unter besonderer Beobachtung durch Direktion und Lehrerkollegium.
Eine Klassenkameradin (G. Werner) verlässt im Verlauf dieser Ereignisse die Schule in Richtung Marburg, um nach dem Wechsel auf der Direktorenstelle wieder in die Klasse zurückzukehren.

In **Obertertia (OT) und Untersekunda (US)** atmen wir tief durch. Der Schulalltag hat uns fest im Griff, im Jahre 1955 wohltuend unterbrochen durch die Feier des 350. Schuljubiläums. Aus diesem Anlass erhalten die Schüler zusammen mit der Festschrift CHARISTERIA (Dankopfer) das neu geschaffene Festabzeichen mit dem Bild des Augustus als Imperator. Als Vorbild dient ein antiker Kameo aus indischem Sardonyx, der im Schnittpunkt des ottonischen Lotharkreuzes des Aachener Domschatzes zu bewundern ist. Die Initiatoren äußern damals den Wunsch, dass die Nachbildung „von jetzt ab Abzeichen der Schule und der Ehemaligen werden solle“.
Wie wir heute im Jahre 2010 wissen, ist ihr Wunsch in Erfüllung gegangen und Dank des Engagements vieler Ehemaliger alljährlich durch die Verleihung der silbernen und goldenen Augusti unmittelbar zu erleben.

In der Obertertia erreichen Dirk Höver, in der Untersekunda Gottfried Greiner, dessen Vater zuvor an die Justus-Liebig-Universität berufen worden ist, und gegen Ende des Schuljahres Uwe Ehresmann und Martin Hoene wegen Umzuges der Eltern nach Gießen die Klasse.

Wesentliche Veränderungen im *Lehrkörper* sind nicht zu verzeichnen, abgesehen davon, dass Herr Kowarsch den Mathematikunterricht an Herrn Feick abtritt (OT), Herr Kohnke den Griechischunterricht (US) und Herr Gerschmann den Lateinunterricht (US) übernehmen.
Neuer *Leiter der Schule* ist in dieser Zeit Herr Dr. Heinrich Klenk, Oberstudienrat, genannt der Direx.

Oberstufe

Wegen der insgesamt beständig guten Leistungen der Klasse und der ruhigen Hand unseres Klassenlehrers Dr. Walter Wagner gewinnt die Schulleitung allmählich wieder Vertrauen in

unsere Klasse. Sie gestattet uns in der **Unterprima** im Juni 1958 eine einwöchige Fahrt nach Berlin. Diese Fahrt gilt als Test dafür, ob man uns die angestrebte Abschlussfahrt nach Rom genehmigen könne. Einige kleinere Unregelmäßigkeiten, die Attraktivität von „Eierschale“, „Riverboat“ und „Big Apple“ ist überwältigend, dringen glücklicherweise nicht nach Gießen durch.

Froh darüber, die Bewährungsprobe bestanden zu haben, intensivieren wir die Sozialisation innerhalb der Klasse bei diversen Events, schulischen und außerschulischen, wie Hausbällen, Faschingsfeten und Kaffeekränzchen. Die technischen Grundlagen dazu haben wir uns zusammen mit Freunden und Freundinnen aus den benachbarten Schulen in der Tanzschule Bäulke in der Wintersaison 1957/1958 erarbeitet.



SommerSchwof
(Lich 1959)



H.-D. Huber, U. herrmann



H. Wagner, H. Rautmann



G. Werner, U. Stöhr

Die Klassenfeten



Typisches Stimmungsbild
(Gestaltung: Uwe Stöhr 1959)



Die Band
(von links:
H.Rautmann,
G.Greiner,
M.Heygster,
Th.Bräuer)

Tanzspiele



In der Unterprima droht uns wegen einer zu geringen Klassenstärke die Zusammenlegung mit der Parallelklasse, in die G. Werner wegen der kompromisslosen Haltung des Mathematiklehrers zur Mitte des Schuljahres wechseln muss. Wir bemühen uns deshalb darum, einige Schulkameraden aus der höheren Klasse zu bewegen, uns zu verstärken. Der Coup gelingt. Vier Neuzugänge (Christel Förstner, Hatto Jakobs, Roland Jockel, Bernd Wiegand) retten die Klassengemeinschaft. Sie fügen sich nahtlos ein und erweitern unsere Perspektiven nachhaltig. So gelangen wir zu fünfzehnt (1♀, 14 ♂) in die **Oberprima**.

Klassenlehrer: Dr. Walter Wagner (seit Untertertia)

Weitere Lehrer: Dr. Kohnke (Griechisch und Latein), Ernst Feick (Mathematik und Physik), Emil Winter (Biologie, Erdkunde), Kowarsch (Sport), Siegler (Musik), Koltz (Kunst), Lerch (Handwerken), Schäfer (Chemie), Uhl (Englisch) und Indra (Sozialkunde).

Schulsprecher ist in der Oberprima Hermann F. Schirmer, *Klassensprecher* Wolfgang Heiß.

Szenenfotos



Martin trinkt



Uwe zeichnet



Christel testet

Szenenfotos



Dirk attackiert



Vom Empfang im Berliner Rathaus überwältigt



Roland meditiert

Unsere Lehrer in der Oberstufe



Ernst Feick
(Mathematik, Physik)



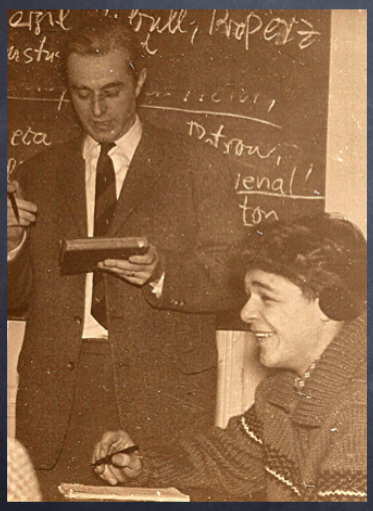
StR Schäfer
(Chemie)



Emil Winter
(Biologie, Sport)

... lehrend und philosophierend

Dr. Kohnke
(Griechisch, Latein)



mit Uwe Stöhr



mit Hans-Dieter Huber und Christel Förstner



Trotz aller Paukerei und Abwechslung gilt es, die ersehnte Reise nach Italien zu organisieren. Wir schreiben uns die Finger wund und können so bei wohl gesonnenen Ehemaligen 300 DM zur Unterstützung unseres Vorhabens auftreiben. Bei dem knappen Budget ist klar, dass wir in Zelten kampieren und größere Mengen an Nahrungsmitteln mitnehmen werden.

Schließlich brechen wir im Mai 1959 zur ersten Abschlussfahrt einer Klasse des LLG ins ferne Rom auf. Da noch einige Plätze frei sind, begleiten uns u.a. Horst Rautmann, Burkhard Holderer, Steffen Rinn und Christian Schubring. Der Start erweist sich allerdings als recht problematisch: nach Anweisung des Busfahrers, es ist dessen erste Auslandsfahrt, haben wir das Dach des Busses mit unserem Gepäck, Zelten, Ausrüstung und Verpflegung beladen. Unmittelbar nach einem Überholmanöver auf der Autobahn in Höhe von Butzbach schwingt der Bus mit immer bedrohlich werdender Neigung mehrmals abwechselnd nach links und

rechts. Er droht umzukippen. Nur mit großer Mühe behält der Fahrer die Kontrolle und rollt auf dem Standstreifen aus.

Nachfolgende Autofahrer halten an und schildern den Hergang, demzufolge der Bus in beträchtlicher Schräglage abwechselnd links und rechts auf zwei Rädern gefahren ist. Nur wenige von uns haben im Bus die Gefahr realisiert. Ursache ist die beträchtliche Verlagerung des Schwerpunktes des Fahrzeuges durch das Dachgepäck. Wir laden an Ort und Stelle alles vom Dach nach unten um und erleben nach diesem unfreiwilligen Aufenthalt 14 eindrucksvolle Tage in Städten und auf Zeltplätzen am Gardasee, in Sirmione, Verona, Florenz, Rom und Lugano. Sie verlaufen intensiver und schöner, als man das den zahllosen Reiseführern entnehmen kann.

In der ersten Woche regnet es häufig und heftig, besonders in Florenz, sodass Zelte und teilweise auch die Kleidung deutlich muffig riechen, was unserer Begeisterung aber in keiner Weise abträglich ist. Rom erleben wir unter der sachkundigen Führung von Herrn Andreae, der uns u.a. eine päpstliche Audienz (Johannes XXIII.) im Petersdom vermittelt. Bei dem Aufruf unserer Reisegruppe brechen wir, wie zuvor alle anderen Gruppen auch, in lauten Jubel aus, was wir uns zu Hause in unseren Kirchen nie getraut hätten.



Auf der Rückfahrt über den Gotthardpass stellt der Fahrer sein ganzes Können unter Beweis. Geduldig und umsichtig steuert er den großen Bus durch die engen Serpentinen, als nach einer Kehre von dem über uns liegenden Straßenabschnitt ein paar Steinbrocken kurz vor dem Bus aufschlagen. Die vorne Sitzenden sehen hoch und erblicken das Vorderteil eines Autos. Es ragt frei über das Seitenbankett hinaus. Wir biegen um die nächste Haarnadelkurve und sehen die ganze Bescherung.

Ein Mercedes-Pkw ist aus unerklärlichen Gründen über das Bankett gerutscht und steht nur noch zur Hälfte auf der Straße. Am Steuer schwebt der völlig verwirrte Fahrer über dem Abgrund, im Fond sitzen zwei verängstigte ältere Damen. Vor Aufregung bringen sie keinen Ton heraus. Nur gut, dass sie keine Leichtgewichte sind, sonst wäre der Wagen vielleicht schon in die Tiefe geglitten. Zwei Klassenkameraden stürzen sich geistesgegenwärtig auf das Heck, um zu verhindern, dass der Wagen weiter abrutscht. Es gelingt uns, den Fahrer aus seiner bedrohlichen Lage zu befreien. Erst danach ist es möglich, die Damen zu beruhigen und sie zum Verlassen des Wagens zu bewegen. Ein vorbeikommender PKW-Fahrer ist bereit,

die Polizei zu verständigen, die nach einer uns endlos vorkommenden Zeit auch eintrifft und einen Abschleppdienst verständigt.

Nach diesem zweiten unfreiwilligen Stopp auf der Reise fahren wir erleichtert weiter.
Doch schon nach kurzer Fahrt schießt mit einem lauten „Plopp“ der Korken aus einer Chianti-Flasche. Sie hängt an einem Kleiderhaken im Bus. Der Wein strömt über Wawas hellen Mantel, der die Rotfärbung seines guten Stückes aber mit Fassung und Humor erduldet.
Mehr aber noch sind wir froh darüber, dass die Carabinieri bereits außer Sichtweite sind.
Denn unabhängig von der Aufregung bei dem vorangegangenen Zwischenfall haben wir auch Waren an Bord, die unsere Pulsfrequenz ohnehin in die Höhe getrieben haben. Sie sind in unserer Abi-Zeitung vom 10. März 1960 dokumentiert:
über einen halben Hektoliter Wein, 8,6 kg Schokolade, 5 Pfund Kaffee, 4 Schirme, 1500 Bilder, 4 Decken, 31 Abziehbilder, 8 Kopftücher, 10 Taschen und 26 Paar Schuhe.
Nicht eingerechnet sind hier die in Rom verspeisten 248 Portionen Spaghetti und 310 Portionen Eis, was wir angesichts unseres hohen Energieverbrauches beim Schreiben von 42 Briefen und 693 Postkarten nur für angemessen erachtet haben.

Kurz nach der Rückkehr beginnen die Vorbereitungen auf das Abitur. Zu diesem Zeitpunkt gilt es, im Sportabitur, das aus Leistungsnachweisen in der Leichtathletik im Sommer 1959, dem Geräteturnen und einem Waldlauf über 3000m im Winter 1959/1960 besteht, gut abzuschneiden.



Titelblatt der Abiturzeitung der Oberprima 1 vom 10. März 1960
(Gestaltung: Christel Förstner)

Sportabitur

(Leichtathletik, Sommer 1959)



... mit besten Leistungen bei innovativer Haltung



Kritisch beäugt von „Dr." Kowarsch, W.Wagner, H.G.Gundel und H.Bittner



eine wilkommene Erfrischung



geschafft ... und ab geht´s

Turnabitur

(Alte Turnhalle, Dezember 1959)



Aufruf der sieben Turner



Angetreten sind
(von links):
U. Stöhr,
H.-J. Sauer, U. Ehresmann,
M. Hoene, H. Jakobs,
H.W. Heiß, H.F. Schirmer



Uwe legt alles in diesen Sprung



Die Kampfrichter
(von links: Dr. Otterbein, OStR Heger, Dr. E. Winter, Dr. W. Wagner)

Die schriftlichen Prüfungen folgen im Januar 1960 in den Fächern Deutsch am 18.01. (Aufsatz), Latein (Textübertragung ins Deutsche) am folgenden Tag, Mathematik (geometrische und algebraische Lösungen für Umbeschreibung einer Ellipse mit einem Parallelogramm, Umschreibung eines Parabelsegmentes mit einem Dreieck kleinsten Flächeninhaltes, größtes gemeinsames Flächenstück von zwei Parabeln) am 21.01. und Griechisch (Textübertragung ins Deutsche) am 22.01.

Vor dem mündlichen Abitur am 07.03.1960 unterzieht uns Wawa einem Stress-Test, wie das nachfolgende Bild zeigt.



Unser Klassenlehrer Dr. Walter Wagner („Wawa“) bei den letzten Vorbereitungen auf das mündliche Abitur (Gestaltung: Uwe Stöhr) zusammen mit seinen Abiturienten (von links nach rechts): Unten: Roland Jockel, Martin Hoene, Bernd Wiegand
Mitte: Hansjörg „Ago“ Sauer, Gottfried Greiner, Uwe Ehresmann, Dieter Bertram, Dirk Höver
Oben: H. Wolfgang „Hisco“ Heiß, Hermann F. „Äffi“ Schirmer, Uwe Stöhr, Hans-Dieter Huber, Hatto Jakobs, Christel Förstner und Walter „Waldo“ Henß

Mündliches Abitur



Nachdenkliche Mitglieder der Prüfungskommission
(v.l.: Otterbein, winter, Schwarz (Blacky), Feick)

Mündliches Abitur



„Blacky“ in Action
zwischen B. Wiegand, M. Hoene (links) und U. Ehresmann (rechts)

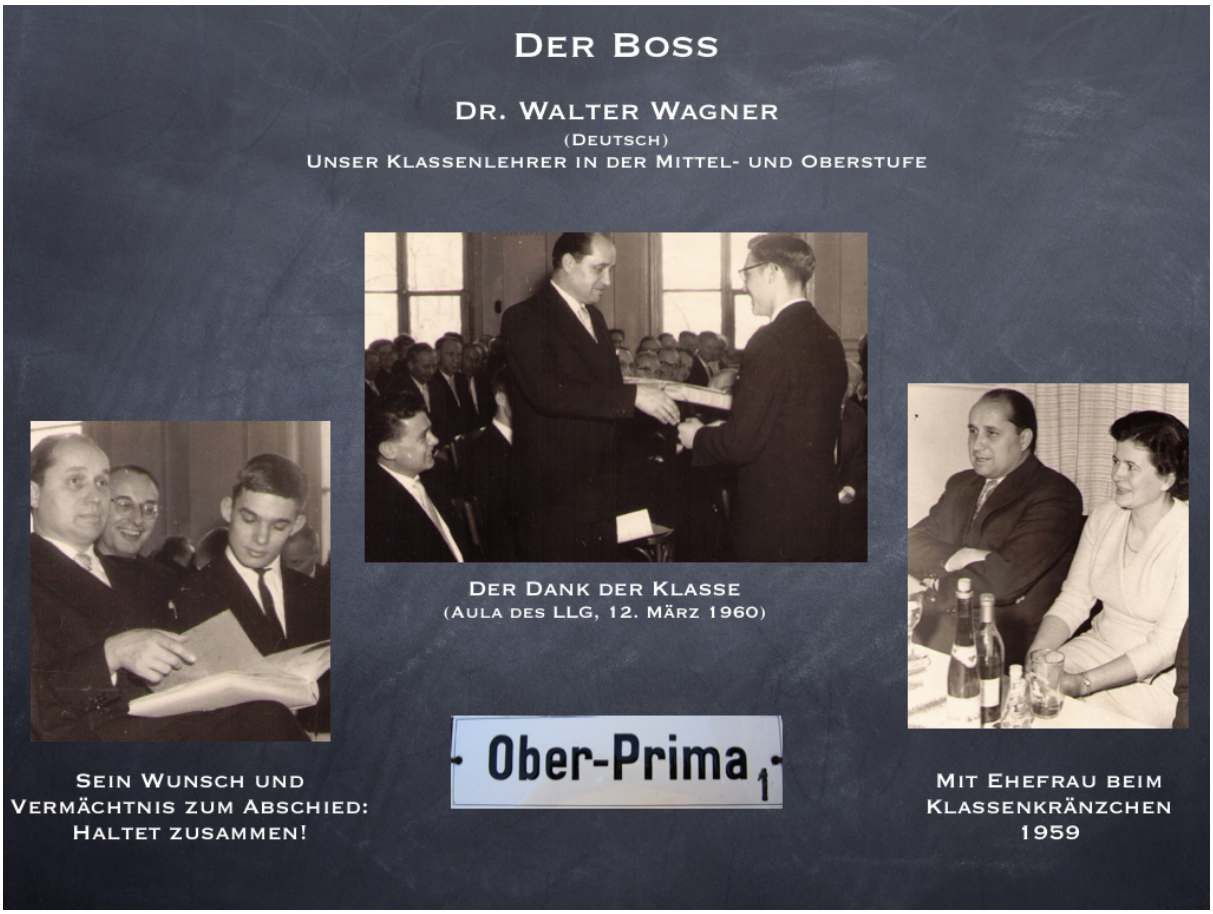
An diesem adrenalinreichen Tag versorgen uns Frau Pabst und Herr Kuhn besonders aufmerksam und verständnisvoll mit Nahrhaftem, was wohltuend ist und zum Abbau der

Anspannung beiträgt. Beide haben uns bei kleinen und größeren Angelegenheiten freundlich und hilfsbereit zur Seite gestanden. Sie sind während unserer Schulzeit in der Tat die guten Geister des LLG gewesen. Dazu zählt auch, dass Herr Kuhn mit seinem Schäferhund zwei Klassenkameraden stellt und vor Schlimmerem bewahrt, als diese vor dem Abitur nachts in das Schulgebäude eindringen, um ein Notenbuch zu entwenden.



Das Abitur bestehen zunächst 14 von 15 Klassenkameraden. Einen hat man durchfallen lassen. Da aber die Mindestpausenzeit zwischen der mündlichen Deutsch- und Mathematikprüfung von 20 Minuten bei ihm nicht eingehalten worden ist, muss man dem Protest des Klassenkameraden stattgeben und für ihn später einen zweiten mündlichen Prüfungstermin ansetzen. Er besteht, sodass auch für ihn die Reifeprüfung ein gutes Ende nimmt.

Danach wird teilweise so heftig gefeiert, dass wir bei der Abiturfeier am 12.03.1960 auf einen Klassenkameraden verzichten müssen. Auch hierzu eine kleine Notiz: bei seiner Rede bleibt der Klassensprecher für einige Sekunden stecken („Der Saft ist weg“), bis die Worte wieder flüssig über seine Lippen kommen.



Die Schulzeit ist mit dem Abitur aber noch nicht ganz zu Ende. Sie hat eine gewisse Nachwirkung, ersichtlich für die vier Klassenkameraden, die an der Giessener Universität Medizin studieren wollen. Herr Prof. Rollhäuser (Anatom) empfängt sie zum Audit und zitiert zu ihrer Verblüffung ohne Umschweife ihre Griechisch- und Lateinnoten. So erweist sich auch in dieser kurzen Begegnung die enge Verbindung unserer Schule mit der Universität als aktuell und quicklebendig.

Lebendig ist mit einer Ausnahme auch der Kontakt zueinander geblieben. In den ersten Jahren nach dem Abitur treffen wir uns häufiger. Später verläuft sich dies etwas. Ausbildung, Studium, Weiterbildung, Beruf und Familie fordern ihren Tribut. Seit etwa zwei Dekaden sehen wir uns relativ regelmäßig in Abständen von zwei bis drei Jahren an wechselnden Orten.

Erstes Klassentreffen nach dem Abitur in Gießen



Frau und Herr Wagner, Horst Rautmann, Hans-Jörg Sauer
und Dieter Bertram (von links) in der Gießener Gaststätte „m^2“



Bei einer dieser Begegnungen haben wir im Jahre 2008 der verstorbenen Klassenkameraden (H.F. Schirmer, U. Stöhr, M. Becker) in der Kapelle der Villa St. Urban in Freiburg feierlich gedacht.

Epilog

Was ist nun aus den ehemaligen Abiturienten geworden? Ihre berufliche Entwicklung hat sie in der Betriebswirtschaft, Geographie, Jurisprudenz, Marine, Medizin, Musik, Pädagogik, Physik und Theologie verwurzelt. Als „Goldene“ haben sie in den zurückliegenden Jahrzehnten weitere, nichtschulische Prüfungen gemeistert, wie sie sich aus Familie und Beruf, dem Umgang mit Krankheit oder dem Verlust geliebter Menschen ergeben.



Der Eine oder Andere von uns hat jetzt nach 50 Jahren an seinen Behinderungen zu tragen und tut dies mit Würde. Gemeinsam zeichnet uns trotz des unterschiedlichen Erlebens und Erleidens der neun Schuljahre eine tiefe Verbundenheit zu Klassengemeinschaft und Schule aus, wohl wissend, wo wir mit wichtigen Lebenseinstellungen und Wertvorzügen in Berührung gekommen sind, die uns Halt und Orientierung im Leben vermittelt haben.

Wir sind dankbar für eine fundierte Bildung, die uns zu selbständigem Denken und Handeln auch in unerwarteten und schwierigen Situationen befähigt hat.

Das Vermächtnis unseres Klassenlehrers haben wir erfüllt: Wir haben zusammengehalten.

Auf uns trifft die übliche Verdrehung des eingangs erwähnten Seneca-Zitates zu:

Non scholae, sed vitae discimus

(Anonymus)

Berichterstatter: Hans-Dieter Huber und Wolfgang Heiß, Mannheim und Freiburg i.Br. 2011

Anhang

Bildnachweis: Abiturzeitung 1960, Uwe Ehresmann, Wolfgang Heiß, Dirk Höver, Hans-Dieter Huber, Horst Rautmann, Hans-Jörg Sauer, Uwe Stöhr

Namensliste (Sexta 1, Ostern 1951), zusammengestellt von Egbert Schönherr, Hans-Dieter Huber, Wolfgang Heiß:
Ilse Arft, Martin Becker, Dieter Bertram, Frank Birnbaum, Thomas Bräuer, Wilfried Brück, …Busch, Gisela Deutschländer, ... Alban, ... Döll, Hans-Jörg Feldmann (Sauer), Harald Fresenius, Gunter Hanke, Hans-Joachim Häuser, Wolfgang Heiß, Klaus Henrich, Walter Henß, Malte Heygster, Arndt Hildebrand, Burkhard Holderer, Hans-Dieter Huber, Helmut Kyrieleis, Lothar Ludwig, Ute Koritter, ... Lachmann, Charlotte von Livonius, Gottfried Lorenz, Heidi Martin, Jutta Olbert, Reiner Pappe, ... Rackow, Horst Rautmann, … Rinn, Hermann F. Schirmer, Egbert Schönherr, ... Scriba, Fritz Steinhagen, Uwe Stöhr, Seppi Thierfelder, Maja von Szczepanski, ... Tuckow, Bernd Uffelmann, Gertraud Werner, Gerd Wilhelmi, Christoph Wilke.